



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde**

**Pawłowski, Daniel**

**Cöllen, 1723**

Ubung deß Willens bey dem Gebett.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)

nunfft dir zuredet / was der H. Geist dir  
 einspricht / was du deinem liebsten Freund  
 rathen würdest / was du woltest geant-  
 wortet haben in der Stund des Todts /  
 oder vor dem Richter Stuhl Gottes.  
 Durch dieses Gespräch mit dir selbst  
 muntere dich auff zum Gespräch mit Gott/  
 mit Christo deinem Erlöser / mit der Mut-  
 ter Gottes / deinem H. Schütz-Engel /  
 deinen H. Patronen / &c. und vermische  
 hiemit eine auß den obgesetzten dreyen U-  
 bungen des Verstands / auß welchen ein  
 starcker Band wird gemacht werden deine  
 vernünfftige Seel mit Gott zu vereinigen.

### **Gebrauch des Willens bey dem Gebett.**

Auff die Übungen des Verstands müssen  
 folgen die Anmühtungen des Willens.  
 Der Verstand versammlet durch seine  
 Schluß-Reden die göttliche Wahrheiten /  
 der Will durch seine Übungen die einge-  
 rahtene Tugenden : der Verstand nimbt  
 die Seelen-Speiß in den Mund / der  
 Will verkostet sie / und vereiniget selbige  
 mit der ganzen Seelen : der Verstand zei-  
 get

## Von dem Gebett in Gemein. 15

get an den gefundenen Schatz / der Will  
empfanget und genießet selbigen : der Ver-  
stand macht auß dir einen weysen Mann /  
der Will einen heiligen / beyde beschäftigen  
dich in der Heiligkeit. Die vor dem Euffer  
des Willens leere Tugend ist gezwungen ;  
die Tugend / welche ist ohne Erkantnuß  
des Verstands / ist nur eine Schein-Tu-  
gend ; die mit der Andacht des Willens  
im Gebett vereinigte Erkantnuß / machet  
auß eine schöne/wahre/beständige Tugend.  
Die Andacht ist nach Lehr des H. Bernardi  
ein Zung der Seelen / ohne diese wirst du  
erstunnen / mit dieser wirst du von dei-  
nem Herzen demühtig/ehrerbietig/kräft-  
tig reden. Folgens muß die Übung des  
Willens bey dem Gebett nicht unterlas-  
sen werden / sondern

1. Dein Will soll im Gebett erhöht  
werden über alle irrdische Neigungen / über  
dich selbst / zur Liebe Gottes über alles /  
zu vollkommenem Dienst Gottes / und zur  
bereitwilligen Folgeleistung / in denen Stü-  
cken / welche die Stimme Gottes und die  
erkante Wahrheiten dir befehlen oder ein-  
rahten.

2. Der Will muß den Verstand ge-  
fangen

fangen nehmen / und selbigen den hohen Geheimnissen des Glaubens unterwerfen / also daß er selbige nicht fürwitzig erforsche / sondern einfältig glaube. Er muß es nachthuen den Seraphinen, welche mit zween Flügelen ihr Angesicht bedeckt halten / wan sie durch das hohe Lied Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / Gott ihren Herrn loben.

3. Die Anmühtungen des Willens sollen übereinstimmen mit den drey oberwehnten Übungen des Verstands 1. Durch die Erkantnuß Gottes erwecke in dir eine H. Forcht und Lieb gegen Gott / Krafft deren du angetrieben werdest die Sünd zu fliehen / die Tugend zu üben / und seinen Rahmen bey allen zierlich und groß zu machen. 2. Durch die Erkantnuß Christi muntere dich auff / zur Hochschätzung deines Erlösers / zur Hoffnung und Vertrauen auff seine Verdiensten / und zur Gegenlieb / durch welche du angesporret werdest ihm in seinem Tugends. Wandel nachzufolgen. 3. Durch die Erkantnuß deiner selbst übe dich in der Verdemühtigung und Verachtung deiner selbst / wegen der von dir begangenen Sünden / Krafft deren

ren du dich würdig erkennest alles erdencklichen Haß / alles Creuzs und Verfolgung / ja deß ewigen Fluchs Gottes.

4. Der Will muß streiten wider die zum Gebett nicht gehörige Gedancken und Einbildungen / und zwar um desto mehr weil die Krafft der Einbildung von Naturen sehr unrühig / hefftig und ungestümmt ist. Sie stellet oft ohne Erlaubnuß deß Willens / dem Verstand für Augen solche Gestalten / und ziehet selbigen dahin / daß er sie betrachte: findet sie eusserlich in der That nichts neues / so erdichtet sie innerlich neue ihr wohlgefällige Bildnissen / oder bringt die alte Lustbringende Einbildungen auff's neues an Tag: darin betrachtet sie sich selbst mit Freud und Wohlgefallen / und springet also mit Lust von einer Gestalt zu der andern / und in dieser Veränderung bestehet allein ihre Beständigkeit / wodurch dan das Herz deß Gerechten / da er sich zum Gebett verfüget / oder selbiges verachtet / oft sehr gepeiniget und gemartert wird. Darüber beklagt sich Job, c. 17. v. 11. &c. Meine Gedancken seynd zerstreuet / und peynigen mein Hertz / sie haben die Nacht in Tag vers-

verwandelt. Und diese unruhige Gedan-  
 cken halten oft so hefftig an / fürnemlich  
 bey den Unerfahrenen / daß sie in diesem  
 Streit am Sieg verzweiffeln / gleich wie  
 Cassianus in seiner Jugend dießfals ver-  
 zweifflet hat / welcher doch nachmahlen  
 von seinem Irthum durch Vorstellung  
 dieser Gleichnuß befreyt ist worden. Cas-  
 siane sprach zu ihm ein bettleelicher Abbt /  
 was meinst du ? da ist ein Mensch des  
 schwimmens ganz unerfahren / er hat auch  
 niemahlen einen Schwimmenden gesehen:  
 diesen frage / ob sein schwarzer Leib auff dem  
 Wasser / ohne Untergang möge getragen  
 werden ? er wird dir ohne Verzug und  
 Wankelmuth zur Antwort geben / nein /  
 daß kan nicht geschehen / es ist unmöglich:  
 führe nachmahlen den selbigen zum Was-  
 ser; da zeige ihm nicht wenige alte / junge  
 auß der Kunst schwimmende Schiff-Leuth/  
 frage dan wiederum / was ihn gedüncke  
 von der vorigen Meynung: da wird er sa-  
 gen / ich hab gefehlt / es ist wohl möglich /  
 daß ein schwarzer Leib vom Wasser getra-  
 gen werde. Eben so / sagt der fromme Alte/  
 fehlest du Cassiane, und viele junge Leuth  
 mit dir / indem ihr dafür haltet / daß die  
 na.

natürliche Unbeständigkeit der Einbildung nicht möge gebessert und beschäftigt werden/ ihr werdet betrogen auß Mangel der Erfahrung / dan viele haben durch Beystand Gottes die Ruhe und Stillstand der Phantasien / und die Beherrschung über die Gedanken und Einbildungen erhalten. Wan die Freyheit deines Willens ernstlich beschlossen hat dich und alle deine innerliche und eusserliche Kräfte Gott deinem Herzen zu unterwerffen / so werden sie alle deinem Willen / gleich den Kriegs-Männern ihrem Hauptman folgen und gehorsamen : dan die kräftige Gnade Gottes / kan dir wegen deß vollkommenen Gehorsams / und Unterwürffigkeit deiner selbst / mittelbahr deß Gebetts wiedergeben den hohen Frieden deß Herzens / welchen mit Verlust der ersten Unschuld / durch die Sünd verspielet haben unsere erste Eltern / und so lang du diesen Frieden nicht spührest / fahre fort zu betten / durch den dreyfachen Gebrauch deines Verstands und Willens / auch mitten unter dem Getümmel der unruhigen Einbildungen / und seye versichert Gott wird dir helfen / und alle Verhindernüssen eines ruhigen

gen Gebetts auß dem Weeg raumen: ruf-  
fe und schreye zum Himmel mit wiederhol-  
ten Seuffzer.

Allmächtiger Gott schau mich an / dan  
mein Herz hat mich verlassen / es ist auß  
seiner Wohnung entwichen / dessen seynd  
meine Sünden und Nachlässigkeiten in  
Schuld / und darum will meine auß-  
schweiffende Phantasey mir nicht gehorsam  
men / und der unrühige Geist mir keine  
Ruhe gestattet. O Herz! lasse dir gefal-  
len / daß du mich errettest von dieser Geo-  
walt welche ich außstehe / und weil du wilt /  
daß ich die Verhindernüssen / welche mir  
ein andächtiges Gebett zu verrichten im  
Weeg stehen / vernichtigen solle / gib mir  
Gnad hiezu O freygebigster Gott / durch  
Christum unsern Herren. Amen.







## Zwenter Absatz.

Ubliche Weiß eines andächtigen Gebetts.

1. Das höchste/ fürnemste und zur Gerechtfertigung des Menschen nothwendigste Gebett / bestehet in den Übungen der drey götlichen Tugenden / des Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe / dan auch in der wahren Reu und Leyd über unsere Sünden / und Auffgebung unseres Willens in den götlichen : weilen alle diese Tugenden ohnmittelbahr auff Gott ziehen / dan durch den Glauben erkennen wir Gott / und betten ihn an als den Anfang und das End aller Dingen : durch die Hoffnung verlangen wir Hülf von Gott ihn selbst zu genieffen ; durch die Lieb erfreuen wir uns in Gott und seinen Vollkommenheiten / und ziehen unser Herz ab von den Creaturen zu Gott ; durch die Reu und Leyd kehren wir zurück von der Sünd wieder zu Gott ; durch die Auffgebung unser Willens mit dem götlichen vereinigen wir